
Für die Bewohnerinnen und Bewohner

Haus St. Benedikt in Recke	AWO Seniorenzentrum Klosterstraße in Ibbenbüren
St. Josefs-Haus in Halverde	AWO Seniorenzentrum Weberstraße in Ibbenbüren
Caritas Altenwohnhaus in Ibbenbüren	Haus St. Hedwig in Püsselbüren
Caritas Altenhilfe in Ibbenbüren	Ambulante Betreuten Wohngemeinschaft Bevergern
Stadtbücherei in Ibbenbüren (www.....)	DRK in Ibbenbüren
Tagespflege in Ibbenbüren	Stadtmuseum Ibbenbüren
Altenheim Maria Frieden Mettingen	Tagespflege St. Georg Hopsten
Anna Stift Hopsten	Bonitas Tagespflege Hopsten-Halverde
Sander Tagespflege Bockraden	Caritas Haus Magdalena Laggenbeck
Caritas St. Elisabeth Haus Riesenbeck	Caritas Tagespflege St. Elisabeth Riesenbeck

Spürbar Lust auf mehr

Wir treffen David Ostholthoff, den Bürgermeister von Hörstel. Ja, es war ein langes Gespräch, dass wir am heutigen Tage, mit einem weiteren der hiesigen Bürgermeister führten. Wohlweislich hatte er den Termin schon auf den frühen Nachmittag, auf 15.00 Uhr, gelegt, um am Ende noch rechtzeitig vor Dienstschluss zum Ende zu kommen. Es war aber dann doch schon 17.30 Uhr, und draußen war es fast stockdunkel, als wir uns verabschiedeten.

Er ist im Jahr 1978 in Ibbenbüren geboren und in Riesenbeck mit einem Bruder und einer Schwester aufgewachsen. Die Eltern hätten den Kindern recht viel Freiheiten gelassen. Als er in der 8. oder 9. Klasse einen Blauen Brief von der Schule bekam und seine Versetzung gefährdet war, gab es deutliche Worte der sonst großzügigen Eltern. Nur wegen dem Fach Kunst. Das hatte gefruchtet. Jetzt setzte er sich auf den Hosenboden. Eine nicht gerechtfertigte Rüge der Kunstlehrerin ist ihm noch heute sehr gut in Erinnerung. Die Hausaufgabe lautete damals, nähe ein Stofftier deiner Wahl. Dies sei ihm auch nach eigener Einschätzung sehr gut gelungen. Richtig stolz sei er gewesen. Die Lehrerin, die wusste, dass seine Mutter Näherin war, hat ihn unberechtigt der Täuschung bezichtigt. „Das Tier hat deine Mutter genäht und nicht du selber“ so ihr vernichtendes Urteil. Er sei darauf sehr traurig und untröstlich gewesen.

Nach dem erfolgreichen Abitur im Jahr 1997 am Goethe Gymnasium absolvierte er gleich anschließend seinen Zivildienst. Es war für ihn eine sehr bereichernde und erfahrungsreiche Zeit im Bodelschwingh Krankenhaus in der Pflege gearbeitet zu haben. Zwar war es körperlich anspruchsvoll und zeitweise sehr belastend mit schwerkranken Menschen zu tun zu haben, aber es war eine wunderbare Erfahrung fürs Leben. Er wollte die Zeit nicht missen.



Das Rathaus der Stadt Hörstel steht in Riesenbeck an der Kalixtusstraße. Foto: Stadt Hörstel.

Opa erzählte gerne von früher

Zur Politik ist er durch seinen Opa gekommen. Aber auch schon sein Urgroßvater, sei politisch aktiv gewesen. Dieser gehörte in der Weimarer Zeit für die Zentrums Partei dem Kreistag von Tecklenburg an. Dieser familiäre Hintergrund, so vermutet der Bürgermeister, sei auch ein Grund, dass er schon als 13- oder 14-Jähriger immer gespannt zugehört

habe, wenn Opa von früher erzählte. Da er ohnehin in der Schule die Fächer Mathematik und Geschichte mochte, fielen Opa's Geschichten beim noch jungen Enkel auf fruchtbaren Boden. Ob es die Geschichte der hiesigen Region war oder die großväterlichen Erinnerungen an die unsäglichen Kriegsjahre, der Enkel hörte immer gespannt zu. Ja, auch über das Grausame des fürchterlichen Krieges hatte Opa, anders als viele andere Kriegsveteranen, offen mit seinem wissbegierigen Enkel gesprochen. Soweit er sich erinnert, hat sein Opa sonst mit niemandem über seine Kriegserlebnisse gesprochen. Immer nur mit ihm. Diese Gespräche, waren auch wahrscheinlich der Grund, warum er sich auch schon als junger Mensch mit der Politik beschäftigte.

Im Judo den braunen Gürtel getragen

Daneben war er als junger Mensch sportlich in der Judoabteilung des Sportvereins Bevergern aktiv. Judo ist ja eine Kampfsportart mit Mann gegen Mann und das war sein Ding. Außerdem sind es die Werte die ihm wichtig waren. Es sind Höflichkeit, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit, Ernsthaftigkeit, Respekt, Bescheidenheit, Wertschätzung, Mut, Selbstbeherrschung und Freundschaft, die den Sport interessant und einen Judokämpfer ausmachen. Durch das intensive Training hielt er nicht nur seinen Körper sondern auch seinen Geist fit. Hier konnte er sich richtig austoben – und das auf eine sehr kontrollierte Art.

Dabei war er auch erfolgreich. Mit seiner Geschicklichkeit, seiner Kraft und seiner Schnelligkeit hat er sich fortlaufend verbessert und es schließlich bis zum braunen Dan (Gürtel) gebracht. Des weiteren hat er Kinder und Jugendliche in diesem Sport auch gerne trainiert.

Ein SPD- und ein CDU-Ratsmitglied waren Vorbilder

Gleich nach dem Zivildienst hat er sich beruflich für eine Ausbildung als Bankkaufmann bei der Sparkasse Ibbenbüren entschieden. Hier ging es für ihn recht zügig aufwärts. Im Jahr 2003 übertrug man ihm die

Aufgaben eines Filialleiters in Dreierwalde. Nach zwei Jahren übernahm er die Filiale in Hörstel.

In seiner Freizeit war er im Kolping und gleichzeitig in der Jugendbetreuung aktiv. Er begleitete die Kinder und Jugendlichen den Bevergerner und Riesenbecker Ferienfreizeiten und übernahm mehrere Jahre Verantwortung in der Fußballabteilung von Teuto Riesenbeck. Dann aber war der Zeitaufwand zu hoch und er trat insgesamt ein wenig kürzer. In seiner Freizeit aber nur rumhängen und die kostbare Zeit verplempern war auch nicht sein Ding. Es dauerte aber nicht lange, da widmete er sich der Lokalpolitik. Schnell fand er Gefallen daran. Er gehörte noch keiner Partei an.



Der „Bevergerner Steg“ ist eine Fußgängerbrücke mit aufwendiger Eisenkonstruktion. Sie führt über die sogenannte „Neue Fahrt“ des Dortmund-Ems-Kanals und wurde im Jahr 1914 freigegeben. Foto: Stadt Hörstel.

Als er mit 24 Jahren im Rat der Stadt Hörstel sachkundiger Bürger wurde, war es sein Einstieg in die Gemeindepolitik. Hier lernte er die ihn prägenden Ratsmitglieder Hans Pullol, als SPD-Fraktionsvorsitzenden und CDU-Ratsmitglied Bernhard Hembrock kennen. „Beide haben mich bei der Arbeit im Rat“, so David Ostholthoff, „gleichermaßen mit ihrer Kompetenz, Offenheit, Gradlinigkeit, Glaubwürdigkeit und Geisteshaltung stark imponiert. Es waren tolle Menschen.“

Intensiven, persönlichen Wahlkampf geführt

Im Jahr 2004 schlug das parteipolitische Pendel in Richtung der Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD). Er 2009 Mitglied dieser Partei und trat erfolgreich zur Kommunalwahl an und wurde im Jahr 2009 Ratsmitglied. Seine Gabe zu diskutieren, zu überzeugen und das alles mit Ausdauer und Offenheit, gefiel den Bürgerinnen und Bürgern und sie wählten den 38-Jährigen im Jahr 2015 zum Bürgermeister. „Ja, ich habe dafür einen sehr intensiven Wahlkampf geführt. Ohne zu übertreiben, ich habe fast jeden Haushalt zu Fuß erreichen können und mich vorgestellt. Ich habe direkt mit den Menschen gesprochen und gerne auch diskutiert. Das hatte nicht nur den Vorteil, dass mich alle kennengelernt haben, ich habe auch bei den Fußmärschen von Haus zu Haus reichlich Gewicht verloren“, so sein zufriedener Rückblick. Dann schaut er tiefsinnig seinen etwas kurvigen Bauch hinunter und meint, dass ihm ein solcher Wahlkampf wieder gut täte. Er lacht herzlich.

Spürbare Lust auf mehr

Und nun nimmt er uns mit auf eine Reise in seine Vergangenheit als Bürgermeister. Es sei schon eine Umstellung vom Leiter einer Sparkassenfiliale jetzt der Bürgermeister im gleichen Ort zu sein. Er habe sehr viel Respekt vor dem Amt des Bürgermeisters gehabt. Als Filialleiter sei er gegenüber der Sparkassenleitung weisungsgebunden gewesen und gleichzeitig aber für seine Mitarbeiter weisungsbefugt und dienstlich verantwortlich. Als Bürgermeister habe er in dieser Hinsicht keine Vorgesetzten. Für seine 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rathaus

trage er die Verantwortung und wertschätze ihre Arbeit besonders. Den Bürgerinnen und Bürgern fühle er sich in besonderem Maße verpflichtet und habe dazu einen Eid geschworen.



Reiningsmühle in Dreierwalde aus dem Jahre 1720. Der Heimatverein Dreierwalde kümmert sich um die Erhaltung und Pflege der Wassermühle. Hier finden auch Trauungen des Standesamtes Hörstel statt. Foto: Stadt Hörstel.

Der Wortlaut des Eides:

"Ich schwöre, dass ich das mir übertragene Amt nach bestem Wissen und Können verwalten, Verfassung und Gesetze befolgen und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe".

Nicht vier Ortsteile, sonder eine Stadt.

Zu Beginn in dem neuen Amt habe er gleich versucht, den Menschen, so wie er es ihnen im Wahlkampf versprochen hatte, für „frischen Wind“ in die Lokalpolitik zu sorgen. Er wollte gestalten und für die Bürger

Voraussetzungen schaffen, damit das Leben in Hörstel lebenswert ist und es allen gut geht. Eine die Kommunalpolitik behindernde Besonderheit in der Stadt Hörstel seien die bis zum Jahr 1975 eigenständigen vier Gemeinden.

Hier die Ortsteile mit den offiziellen Einwohnerzahlen: Bevergern: 4486 Einwohner, Dreierwalde: 2903 Einwohner, Hörstel: 7700 Einwohner und Riesenbeck: 6708 Einwohner. Man spüre manchmal noch ein gewisses „Kirchturmsdenken“.



Am Rundweg des Torfmoorsees in Hörstel begleiten auf einem Lehrpfad die unterschiedlichsten Gesteinsarten in Steelen und Platten die Besucher. Foto: Verfasser

Für ihn aber gebe es nur die Stadt Hörstel, die sich besonders durch diese vier starken Ortsteile auszeichne. Immer noch falle es aber einigen Bürgerinnen und Bürgern schwer sich als die eine Stadt Hörstel zu sehen. Die Menschen seien alle miteinander lebenswert und jeder Ortsteil für sich lebenswert. Er sei stolz auf die vielen rührigen Vereine und Gruppen und die Arbeit der vielen Ehrenamtlichen. All' das stärke das Zusammengehörigkeitsgefühl und biete für Zugezogene eine gute

Möglichkeit sich gleich heimisch zu fühlen. Den Zusammenhalt zu stärken sei sein ständiges Anliegen. Hier sehe er als Bürgermeister eine seiner größten Aufgaben.

Hörstel hat viel zu bieten.

Ihm sei es ein Anliegen grundsätzlich die Arbeit in der Verwaltung verständlich und ehrlich zu erklären. Jeder Einzelne müsse verstehen, warum dieses und jenes gemacht werde und anderes verschoben oder gestrichen werden müsse. Nur dann gewinne man die Menschen und steigere das Interesse an Politik. Gerade junge Menschen, denen man vorschnell Desinteresse nachsage, könne man so gewinnen. Der erfolgte Aufbau der Gesamtschule war mit großer Kraftanstrengung verbunden, aber er sei für die Zukunft Hörstels sehr entscheidend. Hörstel ist ein starker Schulstandort und somit Garant für eine gute schulische Bildung. Das sind gute Voraussetzungen für unsere Kinder in unseren heimischen Betrieben interessante Ausbildungsplätze zu finden. Für die gute Fachkräfte bietet sich Hörstel als Standort von modernen Industrie- und Handwerksbetrieben an. Nicht nur dies, sondern Hörstel ist auch ein junger lebenswerter Wohnort, um hier eine Familie zu gründen und Wohneigentum zu schaffen. Der Bürgermeister führt die günstigen Baulandpreise, die Kindergärten, die Schulen in allen vier Ortsteilen an. Allein in seiner Amtszeit seien sieben Kindergärten eingerichtet worden. Bei allem dürfe man auch nicht vergessen, dass Hörstel ein großes Freizeitangebot für Einheimische und für Gäste anbieten könne. Eine Bereicherung für die Wirtschaft, für den Sport und für den Tourismus sehe er in dem modernen Reitsportzentrum an der Surenburg und an der aktuell geplanten und noch größeren Reitanlage in direkter Nachbarschaft.

Um mit all diesen Vorzügen Hörstels in der Öffentlichkeit zu werben ist eigens eine Stelle im Ratshaus eingerichtet worden. Hier achtet man auf ein gemeinschaftliches und geschlossenes Auftreten des Ortes. Damit habe

man größere Chancen die Zukunft erfolgreich zu gestalten. Das sei bei immer schmäler werdenden Gemeindehaushalten nötig.



Bürgermeister David Ostholthoff hat viel Zeit für uns, um einen Lese-Brief über ihn und die Stadt Hörstel zu schreiben. Foto: Verfasser

Am Ende unseres Gespräches stellten wir einige ganz persönliche Fragen.

Was würden Sie jetzt schon als Ihren Erfolg als Bürgermeister bezeichnen?

Ich denke, dass nun die gesamte Verwaltung durch frischen Wind ein modernes Bild zeigt.

Wo erkennt man Ihre "Handschrift"?

Auf vielen Ebenen achten wir auf Nachhaltigkeit. Wir müssen jetzt handeln, wenn wir zukünftigen Generationen eine lebenswerte Welt hinterlassen möchten. Die Stadt Hörstel engagiert sich seit vielen Jahren im Bereich der erneuerbaren Energien und ist sich ihrer Vorbildfunktion bewusst. Eine der ersten Windräder im Kreis Steinfurt hat sich auf dem Gelände der städtischen Kläranlage gedreht.

Welche persönlichen Freiheiten vermissen Sie als Bürgermeister?

Als Bürgermeister bin ich ständig gefragt. Ich muss viele Termine wahrnehmen. Leider sind es auch oft Abendveranstaltungen. Meine Hobbys haben darunter gelitten. Ich habe für eine kurze Zeit im Chor gesungen, und ich versuche wieder die Zeit zu finden bei den Proben teilzunehmen.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?

Das Amt des Bürgermeisters ist sehr herausfordernd und vielfältig. Es ist bereichernd, weil ich die unterschiedlichsten Menschen kennenlerne. Wenn in der Gemeinde ein bedeutendes Thema diskutiert wird, welches die Menschen direkt betrifft, achten die Menschen sehr darauf was der Bürgermeister sagt und tut. Daher bin ich mir meiner Vorbildfunktion bewusst.

Gibt es einen Tag in der Woche, den Sie sich absolut freihalten?

Nein den gibt es nicht. Die Bürgerinnen und Bürger wissen, dass ich für sie immer da bin. Ich würde sie nie vertrösten, wegen meines freien Wochenendes oder dem nahen Büroschluss.



***Von der „Schönen Aussicht“ in Riesenbeck ist bei klarem Wetter in der Ferne Münster zu sehen.
Foto: Verfasser***

Was sind die dringendsten aktuellen Aufgaben für die Stadt Hörstel?

Wir müssen täglich große Anstrengungen unternehmen, um die uns zugewiesenen Flüchtlinge menschenwürdig unterzubringen. Weil allgemein in

Hörstel Wohnraum für Jung und Alt fehlt, suchen wir ständig nach Möglichkeiten diesen Mangel zu beseitigen. Es ist aber schwer, weil wir selbst nicht bauen können.

Warum sollten junge Menschen ihren Wohnsitz in Hörstel nehmen?

Wir sind eine junge Stadt mit guten Versorgungsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs in allen Ortsteilen. Der Hinweis auf eine gute Ausstattung mit Kindergärten und Schulen, sowie Sport- und Freizeitanlagen, darf hier nicht fehlen. Wichtig ist für Familien mit Kindern und Naturliebhaber, dass man innerhalb von fünf Minuten schon draußen in Wald und Flur ist.

Was macht Ihnen Angst?

Angst habe ich keine. Aber ich mache mir Sorgen um den Zusammenhalt in der Gesellschaft. Durch die Corona-Pandemie sind viele Kontakte gemieden und am Ende zerstört worden. Viele Vereine klagen über den Verlust von Mitgliedern oder Interessierten, die nicht wieder zurückgekommen sind. Auch das von mir hochgeschätzte Ehrenamt hat darunter gelitten. Insbesondere Menschen zu finden, die eine längere Zeit Verantwortung in der Vorstandsarbeit übernehmen wird zunehmend schwieriger.

Bedrohlich finde ich die politischen Aussagen und Aktivitäten der AfD.



Am späten Nachmittag ein Blick vom Teuto auf den im Nebel versunkenen Ort Riesenbeck. Nur die Windräder im Lager Feld sind zu sehen. Foto: Verfasser

Ihre Tugend/ihr Laster?

Leider bin ich immer noch Raucher.

Stehen Sie auch manchmal am Kochtopf?

Manchmal schon, und Einiges gelingt mir, Geschmack ist aber subjektiv. Also sollte man lieber nicht meine Kinder und meine Frau fragen. Rindfleisch mit Zwiebelsauce bekomme ich aber sehr gut hin.

Wie halten Sie sich fit?

Dazu bräuchte ich mehr Zeit, die ich aber nicht habe. Wenn sich aber mal eine Möglichkeit ergibt, sieht man mich auf dem Fahrrad oder beim Wandern.

Wo haben Sie Ihren letzten Urlaub verbracht?

Zuletzt waren wir in Kappeln an der Schlei. Die Gegend um den Fleesensee in Mecklenburg-Vorpommern hat uns auch gut gefallen.

Wie hoch ist der Wohlfühlfaktor augenblicklich?

Ich fühle mich sehr wohl in meinem Privatleben wie auch in meinem Amt. Ich denke, Sie haben gespürt, dass ich absolut lebensbejahend, voller Elan und ein positiv denkender Mensch bin.

Wir bedanken uns am Ende eines langen Gespräches bei Herrn Ostholthoff. Wir haben ihn als sehr gesprächig, (man kam mit dem Mitschreiben kaum hinterher) sehr offen und ehrlich kennengelernt.

Unser Eindruck: Der Mann hat Lust auf mehr, das heißt, seine Kandidatur für die nächste Bürgermeisterwahl scheint sicher.

**Wir hoffen liebe Leserinnen und Leser, wir konnten Sie
mit diesem interessanten Lese-Brief gut unterhalten.
Bleiben Sie gesund und passen Sie auf sich auf.**

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>